

BOOSEY & HAWKES | SIKORSKI

THEMA

Werkstatt Oper

Einblicke zu aktuellen Erstaufführungen

**Musikalisches
Gedenken**

Echos des Krieges

**Sofia
Gubaidulina**

Ein Nachruf

**Junges
Publikum**

HOLLE! und WURST



Liebe Musikwelt,

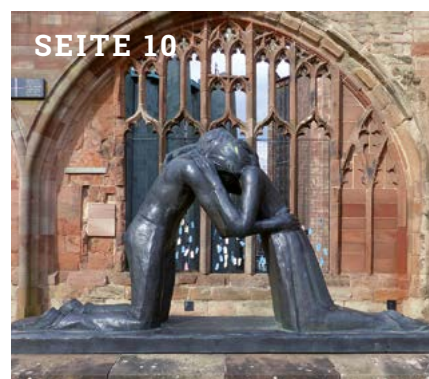
die Oper mit ihrer Verbindung sämtlicher schöner Künste ist natürliches Zentralgestirn für den Verlag wie für seine Autorinnen und Autoren. So widmeten wir in der ersten Nummer von *Boosey & Hawkes | Sikorski DAS MAGAZIN* im Herbst 2023 einen umfangreichen Schwerpunkt dem aktuellen Musiktheater (nachlesbar unter www.boosey.com/Downloads). Für 2025/26 ist eine ungewöhnlich große Zahl von Uraufführungen in diesem Genre programmiert, auf die wir zu gegebener Zeit vorausschauen werden. Doch auch in den letzten Monaten der aktuellen Spielzeit stehen noch mehrere gewichtige Premieren bevor – wir haben Beteiligte gebeten, einen Blick in ihre Werkstatt zu gewähren: Wie

kommt ein neues Musikdrama zur Welt, was wirkte als Initialzündung, welche Vorstellungen bestimmen die Werkgestalt, welche Hindernisse sind auf dem Weg zu seiner endgültigen Form und zur Realisation auf der Bühne zu bewältigen?

Neben diesem Heftschwerpunkt werfen wir einen eingehenden Blick auf aktuelle Jahrestage und insbesondere auf oratorische Werke, die acht Dekaden nach dem **Ende des Zweiten Weltkrieges** im Jahr 1945 dem Gedenken an seine Opfer und Verheerungen gewidmet sind.

Wir wünschen eine anregende Lektüre.

Ihr Team von Boosey & Hawkes | Sikorski



Inhalt

3 Werkstatt Oper I

Unsuk Chin: *Die dunkle Seite des Mondes*

5 Werkstatt Oper II

Jüri Reinvere: *Peer Gynt*

6 Werkstatt Oper III

Mike Svoboda & Anne-May Krüger: *Adam und Eva*

8 Junges Publikum

Neue Opern von Sebastian Schwab

9 Festival-Rückblick

Lera Auerbach, Olga Neuwirth, Bernd Richard Deutsch

10 Echos des Krieges

Musikalisches Gedenken

12 Komponisten-Jubiläen 2025/26

14 Neu im Verlag: Julia Perry

15 Nachruf: Sofia Gubaidulina

16 Weitere Uraufführungen Frühjahr 2025

17 Neue Bücher

18 Neue Einspielungen

19 Neue Ausgaben | Impressum

20 Verlagsnews

Titelthema

Werkstatt Oper

Von der Idee zur Uraufführung:
Unsuk Chin

Die dunkle Seite des Mondes kommt am 18. Mai 2025 an der Hamburgischen Staatsoper zur Uraufführung. **Kerstin Schüssler-Bach**, langjährige Dramaturgin an deutschen Opernhäusern und heute bei Boosey & Hawkes | Sikorski tätig, war eng in die Genese eingebunden – hier ihr Werkstattbericht.

Seit der Uraufführung von *Alice in Wonderland* an der Bayerischen Staatsoper 2007 wartet die Opernwelt gespannt auf ein neues Bühnenwerk von **Unsuk Chin**. Die Inkubationszeit war lang: 18 Jahre werden vergangen sein, bevor sich im Mai der Vorhang für ihre zweite Oper hebt. Dazwischen lagen etliche große Werke, internationale Preise und Auszeichnungen. Doch der Opernplan musste lange in ihr reifen.

Auftraggeber des neuen Werks ist die Hamburgische Staatsoper, deren scheidender GMD Kent Nagano einer der besten Kenner von Chins Œuvre ist. Bereits 2017 fassten sie gemeinsam eine neue Oper ins Auge. 2019 wurden die Gespräche konkreter und eine Premiere für die Saison 2024/25 geplant. Für eine prominente Uraufführung ist ein Vorlauf von fünf bis sechs Jahren an einem großen Haus üblich. 2020 präsentierte Unsuk Chin ein ausführliches Exposé, das bereits alle Ingredienzien des fertigen Werks enthielt: Ihre neue Oper, so hieß es damals, solle „sich (sehr frei) auf Leben und Wirken des legendären Physikers Wolfgang Pauli“ beziehen, „wobei Paulis Träume und seine Beziehung zum Psychiater Carl Gustav Jung eine besondere Rolle spielen.“ Auch die Handlungsstränge und Figuren notierte Chin bereits recht genau, wobei von Anfang an der fiktionalen Charakter unterstrichen wurde: kein Biopic des realen Nobelpreisträgers, sondern ein von den beiden bedeutenden Wissenschaftlern inspirierter, moderner



Kostümfigurine „Das lichte Mädchen“ von Janina Brinkmann zu *Die dunkle Seite des Mondes*

„Faust“-Stoff, bei dem sich Traum- und Realitätsebenen verwischen. Das klare, schon ziemlich detaillierte erste Exposé machte offenbar, dass der Inhalt dieser Oper ein sehr persönliches Anliegen für die Komponistin war und gänzlich ihrer eigenen Fantasie entsprang. Naturwissenschaften und Traumzustände sind ein existenzielles Movens



UNSUK CHIN

für ihre Kreativität. „Mein Interesse für den Stoff“, resümierte Chin, „ergab sich teilweise daraus, dass ich von der Persönlichkeit von Wolfgang Pauli, auf den ich gestoßen war, als ich über Astronomie und Physik las, besonders fasziniert war: Ich fühlte mich insbesondere durch die vielfältigen Facetten seines Lebens und die Tatsache, dass seine Träume für ihn wesentlicher Bestandteil des Lebens waren und Einfluss auf seine Kreativität hatten, sehr angesprochen.“

Im Laufe der Arbeit kristallisierte sich heraus, dass Unsuk Chin im Sinne eines „Gesamtkunstwerks“ ihr eigenes Libretto schreiben würde, bei dem ich im Hintergrund unterstützend tätig sein durfte. Sie fand eine sehr eigene Sprache für ihre Oper, die sich etwas traut, was auf der Bühne heute eher Seltenheitswert hat: Es ist ein sehr poetischer, metaphernreicher Duktus, der vor Emotion und Narration nicht zurückschreckt.

kennzeichnend. Auch dafür finden sich in *Die dunkle Seite des Mondes* etliche Beispiele – wie auch für einen scharfen, sarkastischen Humor, der den brillanten, aber zynischen Wissenschaftler Dr. Kieron kennzeichnet: „Werter Herr Kollege! Soll ich Ihnen zu dieser Arbeit gratulieren oder kondolieren?“

Für die Gesangsrollen hatte Unsuk Chin zwei Wunschbesetzungen: die wandlungsfähige, mit ihrer Musik vertraute Sopranistin Sibobhan Stagg für die weibliche Hauptrolle der Miriel und den begnadeten Sängerdarsteller Bo Skovhus für den mephistophelischen Meister Astaroth, „eine Kombination aus Psychologe, Philosoph und Guru“, wie die Komponistin ausführt. Diesen Wunsch konnte ihr das Castingbüro der Hamburgischen Staatsoper erfüllen, ergänzt von dem Neue-Musik-erfahrenen Bariton Thomas Lehman als Dr. Kieron. Mit dem britisch-irischen Theaterkollektiv Dead Centre fand man einen szenischen Partner, dessen Wurzeln in der Beschäftigung mit Psychologie und surrealen Welten liegen. Seitdem laufen alle Gewerke auf Hochtouren, arbeiten alle Beteiligten vor und hinter der Bühne und in der Produktion des Verlags auf das gemeinsame Ziel hin: Unsuk Chins komplexe und schillernde Partitur in einer facettenreichen Inszenierung und bestmöglichen musikalischen Wiedergabe zu einer spannenden Premiere zu bringen. „Ich bin ein hoffnungslos gespaltener Narr, dem nicht zu helfen ist“, sagt der innerlich zerrissene Dr. Kieron von sich selbst. Unterlassene Hilfeleistung wird am 18. Mai 2025 allerdings nicht zu erwarten sein.

Uraufführung

18. Mai 2025 | Hamburg

Die dunkle Seite des Mondes

Oper von Unsuk Chin, Libretto von der Komponistin, Mitarbeit Kerstin Schüssler-Bach
Musikalische Leitung: Kent Nagano
Inszenierung: Dead Centre

Der Mond ist nicht derselbe, den Adam betrachtete.
Über Milliarden Jahre lang wurde er erfüllt
mit Sehnsüchten und Klagen.
Hinter dem hellen Schein verbirgt sich eine dunkle Seite
des Mondes,
Und diese ist voll von Narben und nicht geweinten Tränen.
Der Boden ist übersät von Scherben des Mondscheins,
Und ich geh' mit nackter Seele darin spazieren.

So entstand ein Libretto, das seinen Figuren empathisch folgt – aber immer wieder auch Ironie und Absurdität aufscheinen lässt. Chin liebt es, die Gesetze der Physik und Logik zu durchdringen, um sie desto leidenschaftlicher auf den Kopf zu stellen. Sprachspiele und Nonsense-Lautmaterial sind in ihren textgebundenen Werken für einen spielerischen Umgang mit dem Wort



OPER! AWARD für Detlev Glanert

Seine Oper *Die Jüdin von Toledo*, herausgekommen an der Dresdner Semperoper in der Inszenierung von Robert Carsen, musikalisch geleitet von Donald Runnicles, wurde bei den OPER! AWARDS 2025 als Beste Uraufführung ausgezeichnet. Es ist nach *Oceane* im Jahr 2019 bereits das zweite Mal, dass eine große Musiktheaterkomposition Detlev Glanerts den renommierten Preis erhält.

Peer Gynt heute

Was motiviert die Programmierung eines neuen Werkes?

Fantasie, Identität und Selbstfindung – es sind die großen Themen, die Ibsens *Peer Gynt* bestimmen. Mit seiner 2014 an der Norwegischen Nationaloper uraufgeführten Opern-Adaption schuf Jüri Reinvere eine Neudeutung. Sie kommt nun erstmals auf eine deutsche Bühne – Operndirektor Markus Tatzig schildert, wie die Entscheidung für das opulente Werk fiel:

Der Musiktheater-Spielplan am Stadttheater Bremerhaven setzt neben Repertoireklassikern auch auf Erstaufführungen, Uraufführungen und zeitgenössische Musiktheaterproduktionen. In der Spielzeit 2022/2023 fand Missy Mazzolis *Breaking the Waves* ein begeistertes Publikum und zeigte, wie packende Musik und handwerklich gut gemachte Inszenierungen Werke des 21. Jahrhunderts als Bestandteil eines Spielplans etablieren können. Mit der Erstaufführung von *Peer Gynt* von Jüri Reinvere setzen wir nun einen weiteren Schritt in diese Richtung.

Wir haben die aktuelle Saison mit *Turandot* eröffnet und danach Klassiker wie *My Fair Lady* oder *Le nozze di Figaro* gespielt. So entstand die Idee, nach den Komödien zum Saisonende eine dramatische Klammer zu schaffen, die sich ebenfalls einem märchenhaften und mythologischen Stoff widmet. Mir schien hierfür die Kombination aus einem „bekanntem“ Titel und einer gut gemachten Partitur besonders sinnvoll. Als der Verlag uns *Peer Gynt* von **Jüri Reinvere** vorschlug, war ich sofort begeistert. Ich kenne Jüri Reinvere vor allem als Komponisten von Choraliteratur, deren Uraufführungen ich bereits mit dem RIAS Kammerchor Berlin hörte.

Die Geschichte ist vielen bekannt, sei es durch Ibsens Drama oder die zahlreichen Legenden über Elfen, Trolle und magische Welten – sie hat die Fantasie vieler Generationen beflügelt. Der Protagonist begibt sich auf eine Reise, die die Grenzen zwischen Realität und Fantasie verwischt und tiefgehende Fragen von Identität und Selbstfindung aufwirft. *Peer Gynt* ist ein „Wanderer“, der sich vor Verantwortung drückt und in Lügen so-

wie der Flucht vor sich selbst lebt. Dieser Klassiker ist nicht nur ein Spiegel von Ibsens Gesellschaftskritik, sondern bleibt auch in der heutigen Zeit erschreckend aktuell.

Mit seiner Musik vertieft Jüri Reinvere die Emotionen des Stücks auf faszinierende Weise. Seine neoromantische Komposition verleiht der Geschichte eine neue Dimension und fängt sowohl den inneren Konflikt von *Peer Gynt* als auch die magischen Elemente der Erzählung ein. Außerdem passt die Partitur perfekt auf unser Ensemble – nur *Peer Gynt* und die *Grinsekatz* werden mit Gästen besetzt. Mit dieser Besetzung unterstreichen wir unser klares Bekenntnis zu unserem Bremerhavener Ensembletheater. Das Inszenierungsteam bringt alle Erfahrung und Kreativität ein, um den Spagat zwischen der realen und der fantastischen, magischen Welt von *Peer Gynt* zu meistern.

Erstaufführung der Originalfassung

3. Mai 2025 | Bremerhaven

Peer Gynt

Oper von Jüri Reinvere,
Libretto vom Komponisten
Musikalische Leitung: Marc Niemann
Inszenierung: Johannes Pölzgutter



JÜRI REINVERE

Werk im Verlag von



Peer Gynt 2014 in Oslo mit Kristín Anna Guðmundsdóttir (Ingrid) und Statist



Adam an Eva, Eva an Adam

Herausforderung
kreative Partnerschaft

Die Sängerin und Autorin **Anne-May Krüger** und der Musiker und Komponist **Mike Svoboda** sind ein Paar – privat und auf dem Podium. Schon einige Werke haben sie miteinander verfasst, so auch ihre neue Oper **Adam und Eva** nach der Komödie von Peter Hacks. Was bedeutet diese Zusammenarbeit, inmitten eines auch sonst fordernden künstlerischen Alltags – wenn es den überhaupt gibt? Wir konnten beide in einem ihrer aktuell seltenen ruhigeren Momente belauschen.

Mike Svoboda: Seit du die Hauptrolle in meiner ersten Oper *Erwin, das Naturtalent* im Jahr 2005 an der Staatsoper Stuttgart gesungen hast, arbeiten wir zusammen – du zunächst als Interpretin und nun seit 2018 auch als Librettistin. Seit fast zwanzig Jahren sind wir als Ehe- und Elternpaar im selben Haushalt eine kreative Gemeinschaft. Wie viel „Anne-May und Mike“ steckt in *Adam und Eva*?

Anne-May Krüger: Adam und Eva, wie sie in der Oper erzählt werden, stammen ja in ihrer Charakterisierung zunächst mal vom Autor

der Vorlage, Peter Hacks. Darin ist Adam derjenige, der vor allem rational entscheidet, während Eva bei ihm die perfekte Mischung von Empathie, Sinnlichkeit und Intellekt aufweist. Sie ist, würde ich sagen, sein Prototyp des idealen Menschen. Diese Zuordnung würde ich bei uns eher nicht so sehen ... Wo ich aber schon Parallelen entdecken kann, ist die Situation der beiden, aus Geschöpfen selber zu Schöpfenden zu werden. Ich sehe beide in ihrem Streben nach Autonomie, um auf ihre ureigenste Weise gestalten zu können. Damit würde ich mich – oder uns? – schon identifizieren. Auch die Spannungen, die mit diesem Anspruch verbunden sind, kennen wir, denke ich, gut.

MS: Ja, den Apfelbiss als Aufforderung zu Kreativität auch als Emanzipation vom Status Quo. Kein leichter Weg.

AMK: Wenn du aber das Stück an sich meinst: In *Adam und Eva* kommen viele Dinge vor, die uns beide begeistern. Zum Beispiel eine Vorliebe für archaische Sujets und schrägen Humor. Was sind deiner Meinung

nach die Vor- und Nachteile, wenn man als Paar so eng künstlerisch zusammenarbeitet?

MS: Wenn ein Paar gemeinsam an einem Projekt arbeitet und gleichzeitig den Alltag miteinander teilt, bieten die sehr kurzen Kommunikationswege sowohl Vor- als auch Nachteile. Es ist zwar vorteilhaft, sofortige Antworten und regelmäßiges Feedback zu erhalten, doch kann es auch belastend sein, wenn ‚profane‘ Aktivitäten wie das Wäschezusammenlegen oder die Zubereitung von Pausenbrot sofort in berufliche Gespräche übergehen. Vertrauen ist ausschlaggebend, jedoch ist auch der notwendige Abstand wichtig. Unsere Entscheidung, hauptsächlich nach vorher festgelegten Absprachen zu kommunizieren, hat sich als schützend und letztlich produktiv erwiesen.

AMK: Stimmt! Das erfordert Disziplin, die nicht immer so leicht durchzuhalten ist, weil diese klare Trennung natürlich auch was Künstliches hat.

MS: Das Vertrauen, das wir als Paar zueinander haben, bildet ohne Zweifel eine wichtige Grundlage. Während des kreativen Prozesses von fast vier Jahren warst du oft einen Schritt voraus, hast das Sujet ausgewählt und das Libretto weitgehend autonom entwickelt. Erst danach begann ich mit der Komposition. Ich musste darauf vertrauen, dass deine Texte stimmig sind, und du musstest darauf vertrauen, dass ich das Libretto in der Vertonung gut interpretiere.

Als Musiker/Musikerin bringen wir ein Verständnis für die Perspektive des Anderen mit – und gerade auch derjenigen, die unser Stück letzten Endes aufführen werden. Deine Texte sind sehr singbar, was wohl auch daran liegt, dass du selbst Interpretin bist. Inwiefern hat das Praktische, das du aus deiner Erfahrung als Sängerin mitbringst, dein Schreiben beeinflusst?

AMK: Ich glaube, mir ist sehr bewusst, was mit einem Text passiert, wenn er gesungen wird. Wie es sich anfühlt, wenn durch die Künstlichkeit der Klangproduktion, die ja logischerweise sehr weit entfernt ist vom alltäglichen Kommunizieren, die Worte einerseits vom Gehalt her aufgeladen werden, andererseits etwas von ihrer semantischen Bestimmtheit verlieren. Für mich ist daher ganz



Konzert lief ganz gut. Hast Du Zeit für ein A&E Gespräch?



Heute Abend 20 Minuten? 🍎



Denkst du an das Training vom Großen? 🙏 🙏



Mein Rechner spinnt. 😡 Hätte ein paar A&E Fragen.



Ich bräuchte bitte Feedback zu den Texten in 2 und 3.



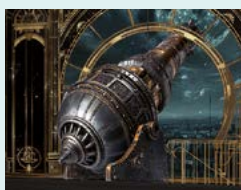
Bin im A&E Fieber. Noch so viel zu tun ... 😎

klar und auch nicht problematisch, dass ein Libretto sich in gewisser Weise im Gesamten eines Musiktheaters verliert. Es ist kein autonomer literarischer Text, sondern kitzelt – im besten Fall – die Musik heraus, die dann mit dem Wort eine neue Verbindung eingeht.

MS: Deine Flexibilität weiß ich zu schätzen. Da fällt mir ein, dass ich mit dir noch über eine Stelle im 1. Akt sprechen wollte. Aus bühnentechnischen Gründen ist das Schattenspiel nicht realisierbar, und wir müssten möglicherweise eine Kürzung vornehmen ... Bis später!

Uraufführung 2. & 4. Mai 2025 | Schwetzingen *Adam und Eva*

Musiktheater in einem Vorspiel
und drei Akten von Mike Svoboda (Musik)
und Anne-May Krüger (Libretto)
Musikalische Leitung: Mike Svoboda
Inszenierung: Andrea Moses



Werkstatt Oper:

Für die Produktion von Jacques Offenbachs *Die Reise zum Mond* am Theater Regensburg (Regie: Simon Eichenberger, Premiere am

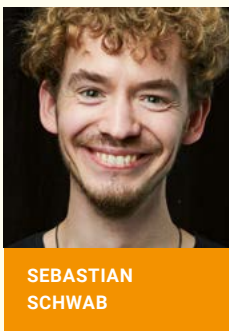
21.12.2024) schuf der Bühnenbildner und Videograph Sam Madwar eine dreidimensionale interaktive Computer-Anwendung, die Szene samt umgebendem Theaterraum aus allen nur möglichen Blickwinkeln simuliert. Unser Titelmotiv zeigt einen Ausschnitt.

Junges Publikum

Mit Spaß und Anliegen

Märchenhafte Mini-Musiktheaterstücke zu aktuellen Themen

HOLLE! 2024 in Düsseldorf mit Maria Hilmes (Frau Holle) und Sebastian Langer (Pech-Andy)



SEBASTIAN
SCHWAB

Sebastian Schwab und sein Librettist Kai Weßler bereichern unseren Bühnen-Katalog mit zwei ganz besonderen neuen Werken kleineren Formats. In **HOLLE!**, das während der Pandemiezeit von der Staatsoper Stuttgart in Auftrag gegeben wurde, kommt die aus dem Märchen der Brüder Grimm bekannte schrullige Wetterbeauftragte beim Fabrizieren des zu allen Jahreszeiten von den unterschiedlichen Interessensgruppen geforderten, passenden Umweltgeschehens nicht mehr hinterher ... Gemeinsam mit Schulklassen entwickelt, geht das Stück spielerisch und poetisch mit den aktuellen Problemen des Klimawandels um. Seine Besonderheit besteht darin, dass beide Instrumentalist*innen auch darstellerisch in Aktion treten, als moderne Versionen von Gold- und Pech-Marie. Die gestresste Frau Holle schmeißt hin, Hilfe ist vonnöten! Denn was wäre, wenn es nie wieder schneien würde? Bei der jüngsten Produktion des Stücks Ende 2024 an der Deutschen Oper am Rhein wurde **HOLLE!** von der *Deutschen Bühne* als „zeitgenössisches Musiktheater für Kinder par excellence“ gefeiert. Für die erste Jahreshälfte 2026 sind neue Inszenierungen in Deutschland und Österreich geplant.

Die zweite Kammeroper, **WURST** für drei Sängerdarsteller*innen und Instrumentalduo, befasst sich mit dem Thema Ernährung. Hier müssen zwei Kinder, die eigentlich einen Geburtstagskuchen für ihren Vater backen wollen, sich gegen den gierigen Schwarten-

magen zur Wehr setzen. Er hat den Kühlschrank okkupiert und fordert immer und immer mehr zu fressen. Um das gefährliche Monster zu bezwingen, sind Mut und Teamgeist nötig – und Kreativität, bei der sich auch das junge Publikum einbringen kann. In Form von Basteln von Requisiten, von Radaumachen mit Küchenutensilien oder rhythmischem Anfeuern beim „Widerstands-Rap“ ... Auch **WURST** wird in der kommenden Spielzeit in neuen Produktionen zu erleben sein – wir halten Sie informiert!



HOLLE!

Eine Kinderoper zum Klimawandel für alle ab 6 Jahren

von Sebastian Schwab, Kai Weßler und Suse Pfister
Besetzung: Sopran, Klarinette/Schauspiel, Klavier/Schauspiel
Dauer ca. 60–80 Minuten
UA: 14.11.2021 | Staatsoper Stuttgart (JOiN)



WURST

Eine Küchenoper für alle ab fünf Jahren

von Sebastian Schwab und Kai Weßler
Besetzung: Sopran, Mezzosopran, Tenor, Posaune, Klavier
Dauer ca. 60 Minuten
UA: 29.06.2021 | Opernfestspiele Heidenheim

Rückblick

Internationale Festivals

Lera Auerbach, Olga Neuwirth, Bernd Richard Deutsch

Konzerthaus Berlin

Unter dem Titel „Creative Portrait“ widmet das Berliner Konzerthaus **Lera Auerbach** in der Saison 2024/25 einen Schwerpunkt mit Veranstaltungen in allen Sälen – so war die ebenso in Dichtung und Bildender Kunst beheimatete Komponistin auch mit der Aufstellung einer Skulptur aus ihrer Hand sowie als Pianistin eines Kammermusikprogramms präsent. Im Konzertbereich standen zwei große neue Werke im Zentrum: Auerbachs jüngste *Symphonie Nr. 6 „Lichtgefäße“* für Violoncello, Chor und Orchester, am 17. November dargeboten von der Solistin Kristina Reiko Cooper und dem Kaunas State Choir, sowie am 14. Februar die Uraufführung des im Auftrag des Veranstalters komponierten Werks **Labyrinth**, an beiden Abenden spielte das Konzerthausorchester unter der Leitung von Joana Mallwitz. *Labyrinth*, die Umarbeitung eines 2018 entstandenen Klavierwerks mit Bezügen zu Modest Mussorgski und Jorge Luis Borges, bietet „Filigranes auch im Großformat, viel instrumentale Fantasie, Effektbewusstes, ein ständiges Oszillieren“, urteilte der *Münchener Merkur*; das Orchester werde „ins beste Klangfarbenlicht gerückt, das Publikum jubelt“.

Festival Présences

Im 35. Jahr seines Bestehens stellte das von Radio France veranstaltete Festival für neue Musik **Olga Neuwirth** in den Mittelpunkt. Die Werkschau im zurückliegenden Februar umfasste unter anderem ihre beiden Solokonzerte *locus...doublure...solus* (mit der Pianistin Tamara Stefanovich) und *...miramondo multiplo...* (mit dem Trompeter David Guerrier), beide mit dem Orchestre Philharmonique de Radio France unter der Leitung von André de Ridder beziehungsweise Matthias Pintscher, außerdem Kammerkonzerte mit dem Quatour Diotima sowie dem Ensem-

ble Linea. Ein besonderer Höhepunkt war die Uraufführung von Neuwirths **Tombeau I** für Orchester und Sample. Es ist Teil einer neuen Werkreihe, in der die Komponistin im Jahr seines hundertsten Geburtstags ihrem Freund und Förderer Pierre Boulez die Reverenz erweist – mit einer Aus- und Umdeutung seiner Kompositionsprinzipien sowie Anspielungen auf Boulez' eigene musikalisch-ästhetische Bezugs-Welten. *Diapason* beschrieb die Komposition in ihrer „statischen, aber intensiv strahlenden Textur“ als „ausgedehntes Crescendo bis hin zu einem Höhepunkt, den Matthias Pintschers auf das ONF projizierte Inbrunst zum Glühen bringt“.

Elbphilharmonie Visions

Zur Eröffnung der zweiten Hamburger Festivalausgabe im Februar 2025 brachte das NDR Elbphilharmonie Orchester unter Alan Gilbert **Bernd Richard Deutschs** Vertonung der Goethe'schen **Urworte** zusammen mit dem MDR-Rundfunkchor und dem NDR Vokalensemble zur Uraufführung. Die fünf Teile des Poems widmen sich den Grundmächten, die das menschliche Leben von der Kindheit bis hin ins hohe Alter bestimmen. Auftraggeber waren der NDR und das Cleveland Orchestra. Die großdimensionierte Komposition, an der er anderthalb Jahre gearbeitet hat, ist für Deutsch eine „eine Art Schicksalslied“. Goethe spricht zwar ein „Du“ an, meint damit aber letztendlich alle Menschen. „Ich glaube nicht“, so der Komponist, „dass es die Aufgabe der Kunst ist, vordergründig zu ‚analysieren‘ oder die Gegenwart in einem tagespolitischen Sinn zu kommentieren. Sie ist wahrscheinlich dort am stärksten, wo sie archetypische und zeitlose Phänomene und Aspekte des Lebens reflektiert.“ Die *Welt* befand, Deutsch habe ein „Meisterwerk“ in der Nachfolge Mahlers und Bruckners geschrieben, das Goethes Zyklus „so dramatisch wie bewegend in Musik erklingen“ lasse.



LERA AUERBACH



OLGA NEUWIRTH



BERND RICHARD DEUTSCH

Musikalisches Gedenken

„My subject is War“

Echos des Krieges zum 80. Jahrestag 2025

Die Kathedrale von Coventry nach den Luftangriffen im November 1940

In diesem Jahr wird international des Endes von Weltkrieg und Nazidiktatur anno 1945 gedacht, auch musikalisch. Je weiter die Ereignisse in die historische Ferne rücken, je weniger Zeitzeugen aus erster Hand berichten können, umso schwieriger wird es, lebendige Formen des Gedenkens zu finden. In seinem 2023 publizierten, vielgelobten Buch *The Echo of Time* entwickelt der US-amerikanische Autor Jeremy Eichler den Gedanken, dass es Kunstwerke sind, die Erinnerungen in sich bewahren und weit in die Zukunft tragen. Insbesondere die „geheime Kraft der Musik“ ermögliche es Nachgeborenen, sich emotional wie geistig mit dem Geschehenen zu verbinden. Musikalische Schöpfungen werden gleichsam zu Lebewesen, die mit der Hörerschaft in Kontakt treten und authentisch Zeugnis ablegen. In der Devise „My subject is War“, die **Benjamin Britten** seinem *War Requiem* voranstellt, erhebt das Kunstwerk selbst in diesem Sinne seine Stimme und spricht uns an. Und auf seinem Weg durch die Zeit nimmt es zu-

gleich die Spuren seiner eigenen Rezeption und Deutung in sich auf.

Die Verheerungen des Krieges erlebte Britten am eigenen Leib, als er 1942 aus den USA in seine Heimat zurückkehrte. Unmittelbar nach Kriegsende war es ihm, dem überzeugten Pazifisten, ein dringendes Anliegen, mit Yehudi Menuhin Konzerte in den Lagern, der „Displaced Persons“ in Deutschland zu geben. Sein Partner Peter Pears erklärte, der Schock über das auf dieser Reise Erlebte habe alle künftigen Kompositionen Britzens geprägt. Dies gilt in besonderem Maße für das Werk, das er 1961 zur Einweihung der neu erbauten, von deutschen Bombern zerstörten Kathedrale von Coventry schrieb und dem er den expliziten Titel „Kriegs-Requiem“ gab. Die großformatige, hinsichtlich Musik und Bedeutungen so reiche Komposition steht selbst in Britzens vieldimensionalem Werk singularär dar. Die Verschränkung des lateinischen Messtextes mit der Kriegspoesie des 1918 gefallenen Wilfred Owen und die Originalbesetzung mit einem britischen

Tenor, einem deutschen Bariton und einer russischen Sopranistin, allesamt mit Britten befreundet, zeigen die Einheit von zeitübergreifender Allgemeingültigkeit und persönlicher Involviertheit. Der kompositorische und geistig-emotionale Rang des Werks ist nicht zuletzt in den enormen Verkaufszahlen der Ersteinspielung offenbar. Die Wirkung auf sein Publikum ist bis heute unmittelbar und nachhaltig, vom brutalen Wüten des „Dies irae“ bis zur abschließenden Botschaft von Bruderschaft und Ruhe: „Let us sleep now“.

Keine öffentliche Resonanz, jedenfalls zunächst, war einem anderen Oratorium vergönnt: **Alfred Schnittkes Nagasaki** für Mezzosopran, Chor und großes Orchester. Eine Generation nach Britten geboren, schrieb der Komponist es 1958 als Studienabschluss. Das Sujet verdankte sich der Anregung seines Lehrers Jewgeni Golubew. Schnittke verwendete Gedichte russischer und japanischer Autoren zum Thema Krieg und setzte eine expressionistische Schilderung der Atomexplosion ins Zentrum. Dem fertigen Werk wurde „Formalismus“ vorgeworfen, worauf Schnittke Änderungen vornahm. Eine Rundfunkaufnahme wurde via „Stimme Russlands“ in Japan gesendet, *Nagasaki* aber, Schnittkes Wunsch entsprechend, zu seinen Lebzeiten weder veröffentlicht noch öffentlich aufgeführt. In seiner ursprünglichen Form kam das Werk erst 2006 in Kapstadt zur Uraufführung und war in den Folgejahren unter anderem in London, Tokyo, Den Haag, New York, Buenos Aires und Leipzig zu erleben.

Indem Gedenkkompositionen in den Jahrzehnten seit 1945 mehr und mehr von Komponist*innen stammen, die das, woran erinnert werden soll, nicht mehr zu ihrer eigenen Lebensspanne rechnen können, werden andere Qualitäten wichtiger: die künstlerische Sensibilität für die Inhalte, das gestalterische Vermögen und nicht zuletzt die Verortung in der Tradition dieser besonderen musikalischen Gattung. Mit ihrem in Dresden uraufgeführten **Requiem „Ode an den Frieden“** bezieht sich etwa **Lera Auerbach** deutlich auf Benjamin Britten – nicht unbedingt musikalisch, doch konzeptionell. Dresden und Coventry, jeweils Opfer gegnerischer Bombenhagels im Zweiten Weltkrieg, sind seit 1959 Partnerstädte als Symbol für Versöhnung und Friedenswillen. Auerbachs Stück entstand anlässlich des jährlichen

Gedenkens an die Zerstörung der Dresdner Frauenkirche. Wie im *War Requiem* ist das lateinische Requiem mit anderen (hier vor allem religiösen, auch jüdischen) Texten durchsetzt. Und auch hier prägte eine multi-nationale Besetzung die Uraufführung, die 2012 im Rahmen von Auerbachs Residenz als „Capell-Compositrice“ der Sächsischen Staatskapelle stattfand.

Dresden ist aktuell auch der Uraufführungsort des Melodrams **Der Reisende** von **Jan Müller-Wieland** – am 9. November 2025 gastieren unter anderem Ulrich Noethen und Birgit Minichmayr bei der von Gergely Madaras dirigierten Dresdner Philharmonie. Grundlage des neuen Werks ist der erst 2018 veröffentlichte Roman des 1915 geborenen Ulrich Alexander Boschwitz, der 1935 wegen seiner jüdischen Abstammung aus Deutschland floh. Nach einer Odyssee durch viele Länder wurde er als „enemy alien“ in England interniert und 1940 nach Australien deportiert. Auf der Rückreise traf ein deutscher U-Boot-Torpedo sein Schiff, mit dem der 27-jährige unterging. *Der Reisende* zeichnet das Psychogramm einer vom Antisemitismus vergifteten Gesellschaft. Die Hauptfigur, ein wohlhabender Kaufmann, der im Ersten Weltkrieg für das deutsche Kaiserreich gekämpft hat und für den seine jüdischen Wurzeln nie von Belang waren, wird nach der Machtübernahme der Nazis zum Außenseiter und verliert alles. Das mit Kriegen untrennbar verbundene Thema Flucht findet hier zu berührender künstlerischer Form.

Wie es in dem Owen-Zitat, das Britten dem *War Requiem* voranstellte, weiter heißt: „The Poetry is in the pity ... All a poet can do today is warn“.



DAS ECHO DER ZEIT
Die Musik und das Leben im Zeitalter der Weltkriege
 von Jeremy Eichler
 aus dem Englischen
 von Dieter Fuchs
 Klett-Cotta, Stuttgart 2024
 ISBN 978-3-608-96586-5
 464 Seiten | geb. | 32,00 €
 auch als eBook

Frei zur Uraufführung:

Martin Christoph Redel

„Bitterlich weinende Augen ...!“

Gesänge gegen Krieg für Mezzosopran,
 Männerchor und Orchester
 op.102 (2022) | 7 Min.

Texte: Giuseppe Ungaretti „Soldaten“ (1918),
 Bertha von Suttner „Die Waffen nieder!“ (1889),
 Matthäus 5 (dt.)

2.2(II=EH).2(II=Bkl).2–4.3.3.1–Pkn.Schlz(2)–Hrf–Str



Jubiläen 2025/26

Von Strauß bis Yun

In den kommenden Monaten gedenken wir auch vieler Komponisten, die jeder für sich Epoche machten.



Władysław Szpilman (1911–2000)

Seine Erlebnisse im Warschauer Ghetto während des Zweiten Weltkriegs – Oscar-preisgekrönt verfilmt von Roman Polański – haben den polnisch-jüdischen Pianisten und Komponisten Władysław Szpilman auch jenseits der Musikszene berühmt gemacht. Als Komponist deckte Szpilman eine Vielzahl von Genres ab, von klassischer Musik bis hin zu Filmmusik. Er schuf Werke von außergewöhnlicher technischer Brillanz und emotionaler Tiefe. Am **6. Juli 2025** jährt sich sein Tod zum 25. Mal. Sein einsätziges *Concertino für Klavier und Orchester* (1940) steht dem Neoklassizismus unüberhörbar nahe und präsentiert sich als Virtuosenstück par excellence.

25.
TODES
TAG

Johann Strauß (Sohn) (1825–1899)

Am **25. Oktober 2025** ist der 200. Geburtstag des sprichwörtlichen „Walzerkönigs“ zu feiern. Als Revolutionär der leichten Orchestermusik und Schöpfer des charakteristischen Wienerischen Klangs ist Johann Strauß (Sohn) bis heute eine feste Position auf den internationalen Spielplänen sicher. Schon seine Zeitgenossen beneideten Strauß um seine sprudelnde Kreativität – und auch jüngere Kolleg*innen ziehen immer noch Inspiration aus seinen sofort wiedererkennbaren Kompositionen, wie etwa HK Gruber in seinem Orchesterwerk *Charivari* (1983) oder die kürzlich verstorbene Sofia Gubaidulina in ihrem *Walzerspaß nach Johann Strauß* (1987) exemplarisch aufzeigen.



200.
GEBURTS
TAG

Boris Tschaikowski (1925–1996)

Als eine der eigenständigsten Stimmen der sowjetischen Musik des 20. Jahrhunderts verbindet Boris Tschaikowski expressive Klarheit mit symphonischer Weite und tiefgründiger Dramatik. Besonders seine Orchesterwerke und Kammermusikkompositionen zeigen Tschaikowskis meisterhafte Beherrschung musikalischer Form und Struktur. Am **10. September 2025** jährt sich sein 100. Geburtstag – ein willkommener Anlass, sein reiches Œuvre neu zu erkunden, das sich zwischen sozialistischem Realismus und individueller künstlerischer Unabhängigkeit bewegt. Herausragende Werke sind das *Violinkonzert* (1969) oder sein *Klavierquintett* (1962).




Isang Yun (1917–1995)

Ein Pionier des interkulturellen Dialogs zwischen westlicher Avantgarde und asiatischen Traditionen: Isang Yuns Werke spiegeln eine Synthese aus westlichen modernen Techniken und der emotionalen Tiefe der fernöstlichen Philosophie wider. Yun, der nach seiner politischen Inhaftierung in Südkorea in die Bundesrepublik Deutschland übersiedelte, entwickelte einen markanten Stil, der in traditionellen koreanischen Klangvorstellungen wurzelt und zugleich von der Strenge der europäischen Moderne geprägt ist. Anlässlich Yuns 30. Todestag in diesem Jahr (**3. November**) lohnt mehr als ein Blick auf sein GesamtŒuvre, etwa sein *Cellokonzert* von 1976 oder *Réak*, das ihm 1966 den Durchbruch in Donaueschingen bescherte.

Gerald Finzi (1901–1956)

Tief verwurzelt in der Romantik seiner britischen Heimat, etablierte sich Gerald Finzi schnell als einer der großen Vokalmusik-Komponisten: Allein 100 Lieder für Sologesang oder Chor umfasst sein Schaffen. Nach dem Zweiten Weltkrieg wandte er sich vermehrt größeren Formen zu. Finzis Kompositionen sind lyrisch, von feinem Understatement, oft elegisch im Tonfall, und verquicken den Schmerz des Menschen mit der Schönheit der Natur. Sein Shakespeare-Zyklus *Let Us Garlands Bring* (1942) oder sein *Klarinettenkonzert* (1948/49) dokumentieren Finzis Gespür für melodische Linien und harmonische Nuancen; seine Weihnachtskantate *Dies Natalis* (um 1925, 1938–39) für Solo-Sopran bzw. Tenor und Streicher hat sich alljährlich als Klassiker auf den Konzertprogrammen in der Adventszeit einen festen Platz erobert. Sein 125. Geburtstag am **14. Juli 2026** birgt Gelegenheit, Finzis Schaffen neu zu entdecken.



Neu im Verlag

Julia Perry (1924 – 1979)

Unveröffentlichte Werke der afroamerikanischen Komponistin nun bei Boosey & Hawkes



Zum 100. Geburtstag von **Julia Perry** 2024 übertrug das Estate der Komponistin alle Rechte an ihren unveröffentlichten Werken an Videmus Inc., eine gemeinnützige Kunstorganisation, die sich der Förderung von Konzertwerken afroamerikanischer Komponistinnen widmet. In Partnerschaft mit Boosey & Hawkes werden sie nun zugänglich gemacht.

Perry, geboren in Lexington, Kentucky, und aufgewachsen in Akron, Ohio, begann ihre Karriere vielversprechend: Sie verbrachte zwei Sommer am Berkshire Music Center, studierte bei Luigi Dallapiccola und kurzzeitig bei Nadia Boulanger, gewann den Prix Fontainebleau sowie zwei Guggenheim-Stipendien. Ihr Werk *Study for Orchestra* wurde 1965 vom New York Philharmonic aufgeführt, ihre Kompositionen in den Musikkreisen von New York bis Paris gelobt – trotz der immensen systemischen Herausforderungen, mit denen sie infolge ihrer Herkunft

und ihres Geschlechtes konfrontiert war. 1970 erlitt Perry einen Schlaganfall. Sie lernte, mit der linken Hand wieder zu schreiben und konnte so ihre kompositorische Tätigkeit fortsetzen, litt jedoch unter schweren emotionalen und finanziellen Problemen. Nach ihrem Tod gerieten Perrys Arbeiten in Vergessenheit und finden erst jetzt die gebührende Aufmerksamkeit.

In Zusammenarbeit von Boosey & Hawkes und Videmus – als Modell auch für andere Initiativen zu Gunsten bislang verkannter Komponist*innen – entstehen sorgsam edierte Notenmateriale als Basis für Aufführungen und Forschung. Bislang verschollene Werke sollen in Archiven aufgespürt werden. Perry schuf Werke für Orchester, Chor, Kammerensemble, Lieder und Klaviermusik. Die folgenden Werke sind ab sofort bei Boosey & Hawkes verfügbar:

Three Spirituals for Orchestra (1965–67)

Prelude for Piano (1946/1962)

Prelude for Strings

(*Prelude for Piano* 1946/1962; arr. für Streicher von Roger Zahab, 2020)

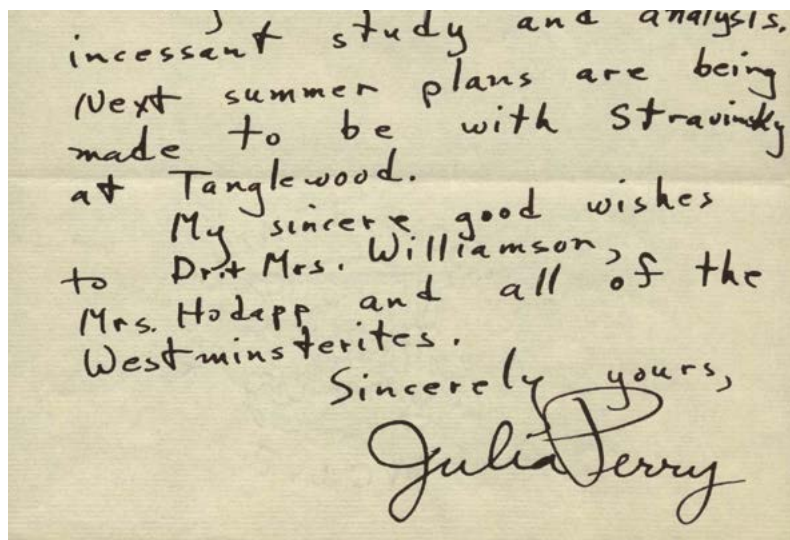
Symphony in One Movement für Bratschen und Kontrabässe (1961)

Quartette for Wind Quintette (Symphony No. 13) für fünf Holzbläser (1963/1976)

Quinary Quixotic Songs für Bassbariton und fünf Instrumente auf eigene Texte (1976)

Zu den für zukünftige Veröffentlichungen geplanten Werken gehören *Four Spirituals for Orchestra*, *Contretemps* für Orchester, *Hymn to Pan* für Chor und *The Selfish Giant: A Sacred Musical Fable* (Oper in drei Akten, im Klavierauszug).

Brief von Julia Perry an
Ted Cronk, November 1950



Nachruf Sofia Gubaidulina

Gedenken an eine Lichtbringerin

Die große Komponistin starb am 13. März 2025 in ihrem Zuhause nahe Hamburg.

Sofia Gubaidulina galt als Grande Dame der Neuen Musik, die bedeutendste russische Komponistin der Gegenwart und als Mensch, der aus einem tiefen Glauben Inspiration schöpfte. Ihr Interesse an der Welt, am Menschen und am Spirituellen berührte alle, die ihr begegnet sind und mit ihr zusammenarbeiten durften. In ihrem Schaffen ging es ihr stets um das Elementare, um das menschliche Dasein und die verändernde Kraft auch der Musik. Sie sei wie ein „fliegender Einsiedler“, sagte Sir Simon Rattle, denn sie befinde sich immer „auf einer Umlaufbahn und besucht nur gelegentlich terra firma. Ab und zu kommt sie zu uns auf die Erde und bringt uns Licht und geht dann wieder auf ihre Umlaufbahn.“ Und Andris Nelsons erklärte: „Sofia Gubaidulinas Musik mit ihrer Intellektualität und nachdenklichen Spiritualität berührt zutiefst und geht unmittelbar unter die Haut.“

Typisch für Gubaidulinas Schaffen war das nahezu vollständige Fehlen von absoluter Musik. In ihren Werken geht es fast immer um etwas, das über das rein Musikalische hinausreicht. Dies konnte ein dichterischer Text sein, ein Ritual oder eine instrumentale „Aktion“. Einige ihrer Partituren zeugen von einer intensiven Beschäftigung mit mystischem Gedankengut, christlicher Symbolik oder Literatur. Bei alledem lässt sich ihr Werk aber kaum in geistliche und weltliche Kompositionen unterteilen. Bis zu ihrem Lebensende interessierte sie sich unter anderem für seltene Volksinstrumente, auf denen sie improvisierte und zu ganz neuen Klangerlebnissen fand.

Die am 24. Oktober 1931 in Tschistopol in der Tataarischen Republik Russlands geborene Komponistin war zu Beginn ihrer Karriere Opfer etlicher Repressalien und Einschränkungen sowjetischer Kulturpolitik. Nachdem seit Beginn der 1980er Jahre viele ihrer Werke – auch dank des tatkräftigen Einsatzes des Geigers Gidon Kremer – in westliche Konzertprogramme Eingang fanden, beschloss sie, wie viele andere russische Komponistinnen und Komponisten, ihre Heimat zu verlassen und

nach Deutschland auszuwandern. Seit 1992 lebte sie in dem beschaulichen kleinen Ort Appen nahe Hamburg. Sie war Mitglied der Akademie der Künste in Berlin, der Freien Akademie der Künste in Hamburg sowie der Königlich-musikalischen Akademie Stockholm, Ehrendoktorin des Zentralen Konservatoriums in Peking, des Musikkonservatoriums in Tianjin und der Universität Chicago, wurde 1999 in den Orden „Pour le mérite“ aufgenommen und erhielt zahlreiche Preise.

Gubaidulina war überzeugt, dass der Glaube an Gott mit dem schöpferischen Trieb des Menschen in direkte Beziehung zu setzen ist. Sie begriff das Komponieren stets als einen „sakralen Akt“ und das entstandene Werk als eine Art „Opfer“. Ihre liebenswerte Ausstrahlung und ihre Gabe, auch in Gesprächen oder Workshops mit ihren Interpretinnen und Interpreten ihre künstlerischen und philosophischen Ansichten mitreißend zu vermitteln, waren einzigartig.

Weitere Uraufführungen Winter/Frühjahr 2025

03.01.2025 | Wigmore Hall | London
Steven Mackey

The Ancestors: a ballet in eight tableaux

für Streichquartett und E-Gitarre
Anthony Marwood, Grace Park,
Hélène Clément, Richard Lester,
Steven Mackey

12.01.2025 | Barbican Hall | London
Mark-Anthony Turnage

Scò

Five Portraits for Electric Guitar and
Orchestra

John Scofield | London Symphony
Orchestra | Simon Rattle

16.01.2025 | Davies Symphony Hall |
San Francisco

John Adams

After the Fall

Konzert für Klavier und Orchester
Vikingur Ólafsson | San Francisco
Symphony | David Robertson

19.01.2025 | Konzerthaus | Berlin

Aziza Sadikova

Réflexions sur Versailles

für Violine solo
Daniil Gonobolin

26.01.2025 | Barbican Hall | London
Olga Neuwrith

**Tombeau II. Hommage à Pierre
Boulez**

London Symphony Orchestra |
Maxime Pascal

14.02.2025 | Touhill Performing
Arts Center | St. Louis

Anna Clyne

PALETTE

Konzert für Orchester mit Elektronik
Saint Louis Symphony Orchestra |
Stéphane Denève

15.02.2025 | Conservatory of Music |
Montréal

Frangis Ali-Sade

Fragment

Molinari Quartet

22.02.2025 | Evangelische Kirche |
Stuttgart-Gaisburg

Johannes Boris Borowski

The Waves

für Chor a cappella, nach Virginia Woolf
SWR Vokalensemble | Marcus Creed

17.03.2025 | Museo Nacional | Madrid

Gabriela Ortiz

Mujer Angel

Attacca Quartet

22.03.2025 | Nikolaisaal | Potsdam

Detlev Glanert

Con spirito

Kammerakademie Potsdam | Markus
Stenz

11.04.2025 | Syddansk Musik-
konservatorium | Esbjerg

Mark Simpson

The Dictionary of Obscure Sorrows

Esbjerg Blasensemble

17.04.2025 | Morton H. Meyerson
Symphony Center | Dallas

Sean Shepherd

Quadruple Concerto

für Flöte, Oboe, Klarinette, Fagott
und Orchester

Dallas Symphony Orchestra | Fabio Luisi

30.04.2025 | Musikverein | Wien

Hannah Eisendle

überdreht

Wiener Concert-Verein | Hannah Eisendle

03.05.2025 | Saalbau | Witten

Ondřej Adámek

Power of Flowers

Trickster Orchestra | Cymin Samawatie

06.05.2025 | Elbphilharmonie | Hamburg

Manfred Trojahn

Trame lunari

für Viola, Klavier und Kammerorchester
Nils Mönkemeyer | William Youn |
Ensemble Resonanz | Riccardo Minasi

11.05.2025 | Die Glocke | Bremen

Lera Auerbach

**Of Grief and Wonder (Adam's
Lament)**

Bremer Philharmoniker | Valentin Uryupin

17.05.2025 | Zankel Hall | New York

Eric Whitacre

The Pacific Has No Memory

für Violine und Streichorchester
Anne Akiko Meyers | Orpheus Chamber
Orchestra

22.05.2025 | Stadtcasino | Basel

Moritz Eggert

Der siebte Himmel

Fußballoratorium für Gesangssoli,
Chor und Orchester (Neufassung)
Text: Michael Klaus und Wolfgang Bortlik
Theater Basel | Basel Sinfonietta |
Titus Engel

28.05.2025 | Universität der Künste
Berlin

Aziza Sadikova

Brentano's Dialogue

Mozart Piano Quartet

13.06.2025 | Heinz Hall | Pittsburgh

Lera Auerbach

Frozen Dreams

Pittsburgh Symphony Orchestra |
Manfred Honeck



Anna Clyne im Studio mit ihren Gemälden zu **PALETTE**

Neue Bücher

Detlev Glanert MUSIK-KONZEPTE HEFT 208/209

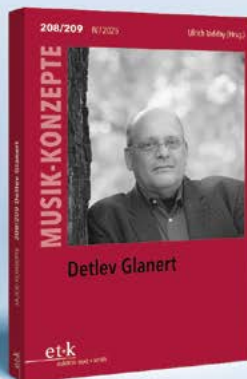
Hg. von Ulrich Tadday

edition text+kritik,
München 2025

ISBN 978-3-689-30025-8

168 S. | kart. | 42,00 €

auch als eBook



Detlev Glanerts Œuvre zeichnet sich durch die bewusste Auseinandersetzung mit der Tradition bei gleichzeitiger Aktualität aus. Der neue Musik-Konzepte-Band versammelt Analysen, Porträts und musikästhetische Reflektionen, die Glanerts kompositorische Handschrift aus unterschiedlichen Blickwinkeln beleuchten. Die Beiträge zeigen, welche Einflüsse sein Schaffen prägen und wie sich sein Werk im Kontext der zeitgenössischen Musik verorten lässt.



DOPELPORTRÄT EDUARD ERDMANN UND MARIA HERZ Kontinuitäten, Auf- und Abbrüche im Kölner Musikleben zwischen Weimarer Republik und Nationalsozialismus (1925–1935)

Hg. von Sabine Meine und Rainer Nonnenmann

edition text+kritik, München 2024

ISBN 978-3-96707-838-1

215 S. | kart. | 29,00 €

auch als eBook

Eduard Erdmann und **Maria Herz** stehen exemplarisch für die Umbrüche im Kölner Musikleben zwischen 1925 und 1935 – aus extrem unterschiedlichen Perspektiven. Der Pianist und Komponist Erdmann legte sich zunächst mit den Nazis an und trat dann 1937 doch in die NSDAP ein, während Maria Herz aufgrund ihrer jüdischen Abstammung ins englische Exil ging und verstummte. Der Band dokumentiert beider Wirken in einer sich radikal wandelnden Gesellschaft, die mit dem Nationalsozialismus unwiederbringlich zerbrach.



JACQUES OFFENBACH: LES BRIGANDS L'Avant-Scène Opéra n° 341 (07/2024)

Éditions Premières Loges, Paris 2024

ISBN 978-2-84385-445-3

176 S. | kart. | 28,00 €

auch als eBook

In *Les Brigands* (Die Banditen) entlarvt **Jacques Offenbach** mit beißendem Witz die Mechanismen von Korruption und Gier. Die Traditionsreihe *L'Avant-Scène Opéra* bietet in ihrem jüngsten Band eine tiefgehende Analyse der satirischen Opéra-bouffe. Der Band erschien anlässlich Barrie Koskys spektakulärer Neuproduktion am Pariser Palais Garnier, durch die das Werk dank unserer Offenbach-Ausgabe OEK erstmals wieder in seiner opulenten Fassung von 1876 zu hören war.



MICHEL VAN DER AAS MUSIKTHEATER AN DEN SCHNITTSTELLEN DER KÜNSTE Tagungsband zum Symposium „Musiktheater der Zeitgenossenschaft: Michel van der Aas Schaffen an den Schnittstellen der Künste“, Ruhr- Universität Bochum, 15. bis 17. September 2022

Hg. von Stefan Drees, Elisabeth van Treeck,
Monika Woitas

Wolke Verlag, Hofheim 2024

ISBN 978-3-95593-153-7

288 S. | kart. | 34,00 €

Dieser Tagungsband beleuchtet die interdisziplinären Schnittstellen in **Michel van der Aas** Schaffen und untersucht zentrale Werke wie *Sunken Garden* oder *Upload* aus musiktheoretischer, medienwissenschaftlicher und theaterästhetischer Perspektive. Dabei werden auch seine innovativen Erzähltechniken und die komplexe Verschränkung von Klang, Bild und Raum analysiert. Ein hochaktueller Beitrag zur Theorie der Oper der Gegenwart.

Neue Einspielungen

Lera Auerbach

Symphony No. 1 (Chimera)

Portland Youth Philharmonic |
David Hattner
Navona Records NV6691

Lera Auerbach

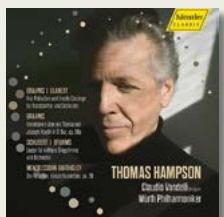
Werke für Violine solo

Christine Bernsted
Naxos 9.70376

Johannes Boris Borowski

Songs after poems by Sara Teasdale | Nobody

Lisa Florentine Schmalz |
Boglárka Pecze | Mariana
Popova
GEN 25885d (digital)



Brahms–Glanert

Vier Präludien und Ernste Gesänge

Thomas Hampson | Würth Phil-
harmoniker | Claudio Vandelli
hänssler Classic HC24021

Unsk Chin

Piano Etudes Nr. 2 – 6

Andreas Skouras
NEOS 12424

Brett Dean

„Rooms of Elsinore“

Jennifer France | Lotte Betts-
Dean | Andrey Lebedev | Juho
Pohjonen | James Crabb | Vol-
ker Hemken | Swedish Cham-
ber Orchestra | Brett Dean
BIS Records BIS-2454

Brett Dean

In spe contra spem | Viola & Cello Concertos | Orchesterwerke

Lawrence Power | Emma Bell |
Elsa Dreisig | Alban Gerhardt |
Bartosz Glowacki | London
Philharmonic Orchestra |
div. Dirigent*innen
LPO-0130

Bernd Richard Deutsch

Phantasma

Royal Concertgebouw
Orchestra | Gianandrea Noseda
RCO (digital)

Sofia Gubaidulina

Tripelkonzert | Freie Dich!

Baiba Skride | Harriet Krijgh |
Elsbeth Moser | NDR Radio-
philharmonie | Andrew Manze
Orfeo C230121

Karl Jenkins

Palladio Reimagined | Stravaganza

Jess Gillam | Royal Philhar-
monic Orchestra | Karl Jenkins
Decca 0246565595

Johannes Kalitzke

Zeitkapsel

Symphonieorchester des
Bayerischen Rundfunks |
Johannes Kalitzke
BR Musica Viva

Johannes Kalitzke

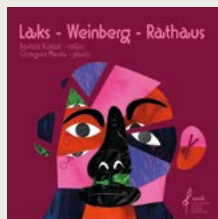
Kapitän Nemos Bibliothek

Lurii Iushkevich, Johanna
Zimmer, Noa Frenkel,
Reuben Willcox, Rinnat Moriah |
Ensemble Modern |
Johannes Kalitzke
Kairos 0022204KAI

Elena Kats-Chernin

Fantasie im Wintergarten

Emily Sun | Adelaide Symphony
Orchestra | Benjamin Northey
ABC Classic ABCL0102



Simon Laks

Cellosonate | Trois Pièces de concert

Karol Rathaus
Rapsodia Notturna
Bartosz Koziak |
Grzegorz Mania
SPMK Records (digital)

Dejan Lazić

Istrische Rhapsodie

Dejan Lazić
Onyx Classics ONYX4248

Jan Müller-Wieland

Invention durch Bachs

„Thema Regium“

Sofia Gubaidulina

Duo-Sonate für zwei Fagotte

Malte Refarth & Johannes
Schwarz
contemporarybassoons.com

Gabriela Ortiz

De Cuerda y Madera

María Dueñas | Alexander
Malofeev
DG/Universal 4865708

Wenchen Qin

The Cloud River |

The Light of the Deities |

Seeking Sound |

Poetry of the Land

Yang Zheng | Xinxin Song | ORF
Radio-Symphonieorchester
Wien | Gottfried Rabl
Naxos 8.579153



Steve Reich

Collected Works

Nonesuch 075597904185
(27-CD-Box)



Peter Ruzicka

Orchestra Works Vol. 5

div. Interpret*innen
NEOS 12417

Alfred Schnittke

Konzert für Chor

SWR Vokalensemble |
Yuval Weinberg
SWR Music SWR19150CD

Mike Svoboda

Open Circle

Stockholm Chamber Brass
GENUIN classics GEN 24891

Iris ter Schiphorst

Sei gutes Muts

Maurice Steger | Kuss Quartett
Rubicon classics RCD1104
[Preis der Deutschen Schall-
plattenkritik 1/2025](#)

Claude Vivier

Pièce pour violon et clarinette

Noa Wildschut |
Pablo Barragán
accentus ACC30643

Isang Yun

Complete Works for Violin Solo and With Piano

Yezu Woo | Tomoki Park
Kairos 0022045KAI

Dreifacher GRAMMY Award 2025



Gabriela Ortiz

Revolucion Diamantina |

Altar de cuerda | Kauyumari

María Dueñas, Violine |
Los Angeles Master Chorale |
Los Angeles Philharmonic |
Gustavo Dudamel
LAPHIL02

- Best Contemporary Classical Composition
- Best Classical Compendium
- Best Orchestral Performance

Neue Ausgaben

Kerensa Briggs

Requiem

für Solosopran, geteilten gemischten Chor und Orgel
Chorauszug
979-0-060-15099-9 | 17,00 € *

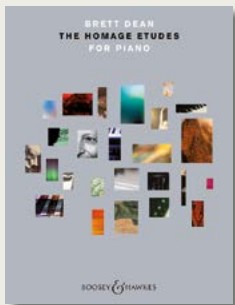
Ubi caritas

für geteilten gemischten Chor a cappella
Chorauszug
979-0-060-15118-7 | 4,00 € *

Jacob Collier

World, O World

(Originalfassung)
für geteilten gemischten Chor a cappella
Chorauszug
979-0-051-50007-9 | 3,50 €
Chorauszug (vereinfachte Fassung)
979-0-051-50009-3 | 3,50 €



Brett Dean

The Homage Etudes

für Klavier
979-0-2025-3574-5 | 22,50 € *

John Ireland

The Overlanders Suite

arr. Charles Mackerras
für Orgel transkribiert von Augustine Cox
979-0-060-15125-5 | 23,99 €

Karl Jenkins

Adiemus – Songs of Sanctuary

für gemischten Chor,
Blockflöte, Percussion und
Streichorchester
Chorauszug
979-0-060-12639-0 | 17,00 €

Zoltán Kodály

Acht kleine Duette

arr. Thomas Rajna
für hohe Stimmen und Klavier
979-0-060-15150-7 | 17,50 € *

James MacMillan

The Galloway Mass

Neuausgabe von Alan Tavener
für Stimmen unisono,
gem. Chor ad lib. und Orgel
Chorauszug
979-0-060-14091-4 | 8,00 € *

Tu es Petrus

für gemischten Chor, Pauken,
Percussion und Orgel
Chorauszug mit Orgel
979-0-060-15140-8 | 4,00 € *

Two Short Songs from the Doon Valley

für gemischten Chor und
Klavier oder Streichorchester
Chorauszug
979-0-060-15105-7 | 4,50 € *

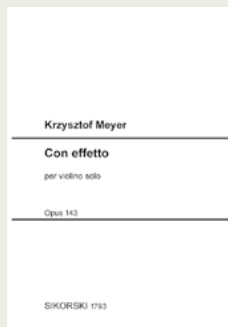
Violin Concerto No. 2

Klavierauszug mit Solostimme
979-0-060-15128-6 | 44,50 €
Studienpartitur (HPS 1815)
979-0-060-15127-9 | 44,50 €

Grace-Evangeline Mason

I am a pool

aus *A Memory of the Ocean*
für geteilten gemischten Chor,
Violoncello und Klavier
Chorauszug
979-0-060-15161-3 | 5,00 € *



Krzysztof Meyer

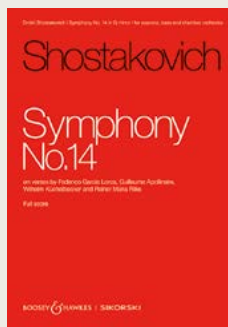
Con effetto op. 143
für Violine solo
979-0-003-03073-9 | 9,00 € *

Henry Purcell arr.

Benjamin Britten

Suite of Six Songs from Orpheus Britannicus

für hohe Stimme und Orchester
Studienpartitur (HPS 1806)
979-0-060-15074-6 | 44,50 €



Dmitri Schostakowitsch

Studienpartituren, Neuausgabe
Symphonie Nr. 2 H-Dur op. 14
„An den Oktober“
979-0-003-04369-2 | 35,00 €
Symphonie Nr. 3 Es-Dur op. 20
„Zum 1. Mai“
979-0-003-04370-8 | 40,00 €

Symphonie Nr. 6 h-Moll

op. 54
979-0-003-04373-9 | 42,00 €
Symphonie Nr. 12 d-Moll
op. 112 „Das Jahr 1917“
979-0-003-04379-1 | 57,00 €
Symphonie Nr. 14 g-Moll
op. 135
979-0-003-04381-4 | 35,00 €

Igor Stravinsky

Pulcinella Suite

arr. für Klaviertrio von
Richard Birchall
979-0-060-15120-0 | 47,50 € *



Hans Winterberg

II. Streichquartett

979-0-2025-3907-1 | 95,00 € *

III. Streichquartett

979-0-2025-3910-1 | 125,00 € *

IV. Streichquartett

979-0-2025-3913-2 | 82,00 € *

Sudeten-Suite

für Klaviertrio
979-0-2025-3900-2 | 39,00 € *

Suite für Viola und Klavier

979-0-2025-3854-8 | 24,00 € *

Zwei Suiten

für Trompete und Klavier
979-0-2025-3904-0 | 37,00 € *

* auch als Download erhältlich

BOOSEY & HAWKES | SIKORSKI
A CONCORD COMPANY

f Boosey.Sikorski

▶ BooseyHawkes

🌐 user/121482859

📷 booseyandhawkes

Herausgegeben von

BOOSEY & HAWKES · BOTE & BOCK GmbH
Musikverlag Hans Sikorski GmbH
Anton J. Benjamin GmbH
Oranienstraße 164 | 10969 Berlin
Tel.: +49 (30) 25 00 13-0
composers.germany@boosey.com
www.boosey.de
Geschäftsführerin Tina Funk

Redaktion Abteilung Promotion
Redaktionsleitung Jens Luckwaldt
Layout Goscha Nowak, Berlin
Druck Hartung Druck + Medien
GmbH, Hamburg
Redaktionsschluss 27.03.2025

Druckprodukt mit finanziellem
Klimabeitrag
ClimatePartner.com/53359_2408_9001

Verlagsnews

Medien



Memoir of a Snail, das schräge neue Opus des australischen Filmemachers Adam Elliot schaffte es bis zur Oscar-Nominierung für den Besten Animationsfilm. Die Musik stammt von **Elena Kats-Chernin** und wurde – anders als beim Vorgängerwerk *Mary & Max*, in dem frühere ihrer Stücke Verwendung fanden, gänzlich neu komponiert. Der Kinostart in Deutschland ist am 24. Juli 2025 geplant.

www.memoirofasnail.movie

Am Königlichen Konservatorium Den Haag ist das Studio von **Louis Andriessen** (1939–2021) so wieder eröffnet worden, wie der Komponist es hinterließ. Inmitten seiner Sammlungen und Werke sollen neue Generationen lehren und studieren. Zeitgleich erfolgte der Launch einer neuen Internetplattform:

www.louisandriessen.com

Das **NDR Elbphilharmonie Orchester** unter Alan Gilbert startete eine Reihe von Online-Releases mit eigenen (Live-)Einspielungen. In Zusammenarbeit mit Onegate sind Titel wie etwa Unsuk Chins **Frontispiece** auf allen gängigen Streaming-Plattformen zu finden. In Planung für Mai 2025: Mark-Anthony Turnages *Time Flies*.

Residenzen



Brett Dean ist Composer in Residence beim polnischen Kammermusikfestival Krzyżowa-Music vom 26. August bis 7. September 2025.

www.krzyzowa-music.eu



Die **Dresdner Philharmonie** unter ihrem neuen Chefdirigenten Sir Donald Runnicles stellt in der kommenden Saison britische Musik ins Zentrum und begrüßt dazu mehrere Gastkünstler*innen, darunter als Palastorganistin **Anna Lapwood** sowie als Composer in Residence **James MacMillan**, der im Mai 2026 auch als Dirigent eigener Werke auftreten wird.

www.dresdnerphilharmonie.de



Das Festival **Spannungen: Musik im RWE-Kraftwerk Heimbach** präsentiert vom 15. bis 22. Juni **Donghoon Shin** als diesjährigen Composer in Residence.

www.spannungen.de

Weitere Residenzen für die kommende Spielzeit werden im Lauf des Frühjahrs bekannt gegeben.

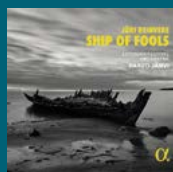
Auszeichnungen



Die neue Gesamteinspielung der Kammermusik von **Hans Winterberg** (1901–1991) beim Label eda records hat es

gleich mit der ersten CD in die Longlist 1/2025 des Preises der Deutschen Schallplattenkritik geschafft.

www.schallplattenkritik.de



Die CD „Ship of Fools“ mit Werken von **Jüri Reinvere** hat die Auszeichnung als Bestes Klassikalbum des

Jahres des Estonian Music Award (Eesti Muusikaauhinnad 2025) erhalten.

www.muusikaauhinnad.eu



Bei den International Classical Music Awards 2025 regnete es Preise für die Gesamteinspielung von **Schostakowitschs** Streichquartetten mit dem Quatuor Danel bei Accentus, für die große **Unsuk-Chin**-Box der Berliner Philharmoniker, **Alfred Schnittkes** Klavierkonzert in der Aufnahme mit Anna Gourari und dem Orchestra della Svizzera italiana

unter Markus Poschner (ECM) sowie den Naxos-Release von Orchesterwerken **John Adams'** mit dem ORF Radio-Symphonieorchester Wien unter Marin Alsop.

www.icma-info.com